

Ausgabe Nr. 11 / 28.8.2000

In aller Kürze

- Nach den starken Beschäftigungseinbrüchen Anfang der 90er Jahre in Ostdeutschland werden in Zukunft positive Beschäftigungstrends für Frauen erwartet.
- Insgesamt wird es im Jahr 2010 etwa 374.000 mehr Arbeitsplätze für Frauen geben als 1995 – ausschließlich im Teilzeitbereich. Im gleichen Zeitraum verlieren die Männer per Saldo 600.000 Arbeitsplätze, insbesondere im Vollzeitbereich (vgl. *Abbildung 1*).
- Für diese Entwicklungen wird allerdings vorausgesetzt, dass
 - die Beschäftigung bis zum Jahr 2010 annähernd wieder das Niveau von 1995 erreicht;
 - die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich prozentual ähnlich wächst wie in Westdeutschland;
 - sich die Arbeitszeit auch in Zukunft von Vollzeit- auf Teilzeitarbeit verlagert;
 - trotz verschärfter Arbeitsmarktsituation für Männer kaum Verdrängungsprozesse zwischen den Geschlechtern auftreten.
- Auch wenn das alles eintrifft, wird bis 2010 das Arbeitsmarktgleichgewicht für Frauen fortbestehen. Die zusätzlichen Teilzeitstellen würden gerade mal für die Hälfte der arbeitslos gemeldeten Frauen reichen. Viele Vollzeitwünsche, auch jene aus der Stillen Reserve, blieben weiter unerfüllt.

Autor/in

Gerhard Engelbrech
Maria Jungkunst

Arbeitsmarktperspektiven bis 2010

Auch im Osten werden Frauen im Strukturwandel gewinnen

An eine wirkliche Verbesserung der Beschäftigungslage ist allerdings eine Reihe von Bedingungen geknüpft

Die mit der wirtschaftlichen Umstrukturierung einhergehende Beschäftigungskrise in Ostdeutschland hat Frauen stärker getroffen als Männer. Trotz überproportionaler Beschäftigungsverluste im „männerrdominierten“ Verarbeitenden Gewerbe fielen bereits in den ersten beiden Jahren nach der Wende mit 1 Mio mehr Arbeitsplätze von Frauen als von Männern weg (ca. 800.000). Frauen waren sowohl beim Beschäftigungsabbau im Verarbeitenden Gewerbe als auch bei der Besetzung der neu entstandenen Arbeitsplätze im Bau- und Dienstleistungsbereich die Verlierer. Dieser Trend setzte sich zwischen 1991 und 1995 mit weiteren Beschäftigungsverlusten für über 600.000 Frauen und 400.000 Männer fort. Ab 1995 wendete sich das Blatt: Während Frauen ihren – vergleichsweise niedrigen – Beschäftigungsstand halten konnten, verloren Männer bis 1999 weitere 170.000 Arbeitsplätze.

Entwicklung der Voll- und Teilzeitbeschäftigung bis 2010

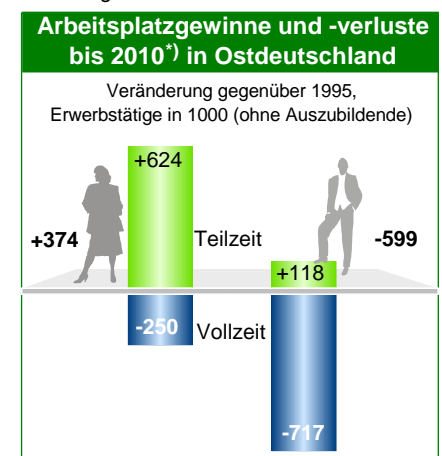
Die Beschäftigungsaussichten von Frauen und Männern hängen in Zukunft vor allem von den Veränderungen der Tätigkeiten, der Arbeitszeiten und der wirtschaftlichen Strukturen ab sowie von möglichen Verdrängungsprozessen.

Selbst unter der Annahme gleichbleibender Wirtschaftsstruktur, Vollzeit/Teilzeit-Relation, Geschlechterverteilung und Beschäftigtenzahl käme es in den neuen Bundesländern zwischen 1995 und 2010 für Frauen zu einer besseren Beschäftigungsentwicklung als für Männer. Allein auf Grund veränderter Tätigkeitsstrukturen würden Frauen knapp 60.000 Arbeitsplätze – überwiegend in Vollzeit – zu Lasten der Männer hinzugewinnen.

Folgt man den Annahmen von Prognos (vgl. *Kasten zur Datenbasis auf Seite 4*), wonach die Beschäftigung bis 2010 wieder annähernd das Niveau von 1995 erreicht und sich Wirtschaftsstruktur und Vollzeit/Teilzeit-Relation in Ostdeutsch-

land tendenziell wie in Westdeutschland entwickeln, werden von den Veränderungen am Arbeitsmarkt per Saldo nur Frauen profitieren (vgl. *Abbildung 1*). Trotz

Abbildung 1



*) Bei Trendfortschreibung der Wirtschaftsstruktur-entwicklung und Vollzeit/Teilzeit-Relation
Quelle: Eigene Berechnungen aus der IAB/Prognos-Projektion (BeitrAB 227)

gut 100.000 zusätzlicher Teilzeitstellen kommt es bei einem Beschäftigungsrückgang von gut 700.000 Vollzeitarbeitsplätzen in diesem Zeitraum bei Männern insgesamt zu einem Abbau von 600.000 Arbeitsplätzen. Dagegen wird sich die Beschäftigung um 374.000 Frauen erhöhen. Auch bei ihnen geht die Zahl der Vollzeitarbeitsplätze zurück. Die Zahl der Teilzeitarbeitsplätze nimmt aber weit mehr als doppelt so stark zu, so dass insgesamt mit einer Erhöhung des weiblichen Arbeitsvolumens zu rechnen ist.

Diese positive Beschäftigungsentwicklung bei Frauen würde allerdings gebremst werden, wenn es – anders als angenommen – Männern gelingt, im Verdrängungswettbewerb ihren Anteil in solchen Tätigkeitsfeldern zu erhöhen, die für Frauen typisch sind.

Auswirkungen struktureller Veränderungen auf die Beschäftigungsentwicklung in den Tätigkeitsfeldern

Produktionsorientierte Tätigkeiten

Insgesamt lag 1995 in Ostdeutschland der Beschäftigtenanteil bei produktionsorientierten Tätigkeiten mit gut einem Drittel (34,2%, vgl. **Abbildung 2**) immer noch höher als in Westdeutschland (30,0%). Dieser Anteil sinkt – nach Prognos – bis 2010 auf ein Viertel (24,8%) und liegt dann nur noch knapp über Westniveau (23,8%). Von dem im Vergleich zum Westen stärkeren Rückgang der Beschäftigtenanteile sind dort überwiegend Männer durch den Wegfall von 570.000 Arbeitsplätzen (Frauen: 53.000) betroffen. Mit einem gravierenden Arbeitsplatzabbau müssen nicht nur Hilfskräfte rechnen, sondern auch Fachkräfte, insbesondere im Handwerk. Die

quantitativ größten Beschäftigungsverluste sind im Tätigkeitsfeld „Gewinnen, Herstellen“ zu erwarten, gefolgt von Reparaturtätigkeiten und in geringerem Ausmaß von Tätigkeiten des Maschineneinrichtens bzw. -einstellens. Insgesamt kann auch die geringe Zahl hier zusätzlich entstehender Teilzeitarbeitsplätze die starken Beschäftigungsverluste bei Vollzeitarbeitsplätzen bei weitem nicht ausgleichen.

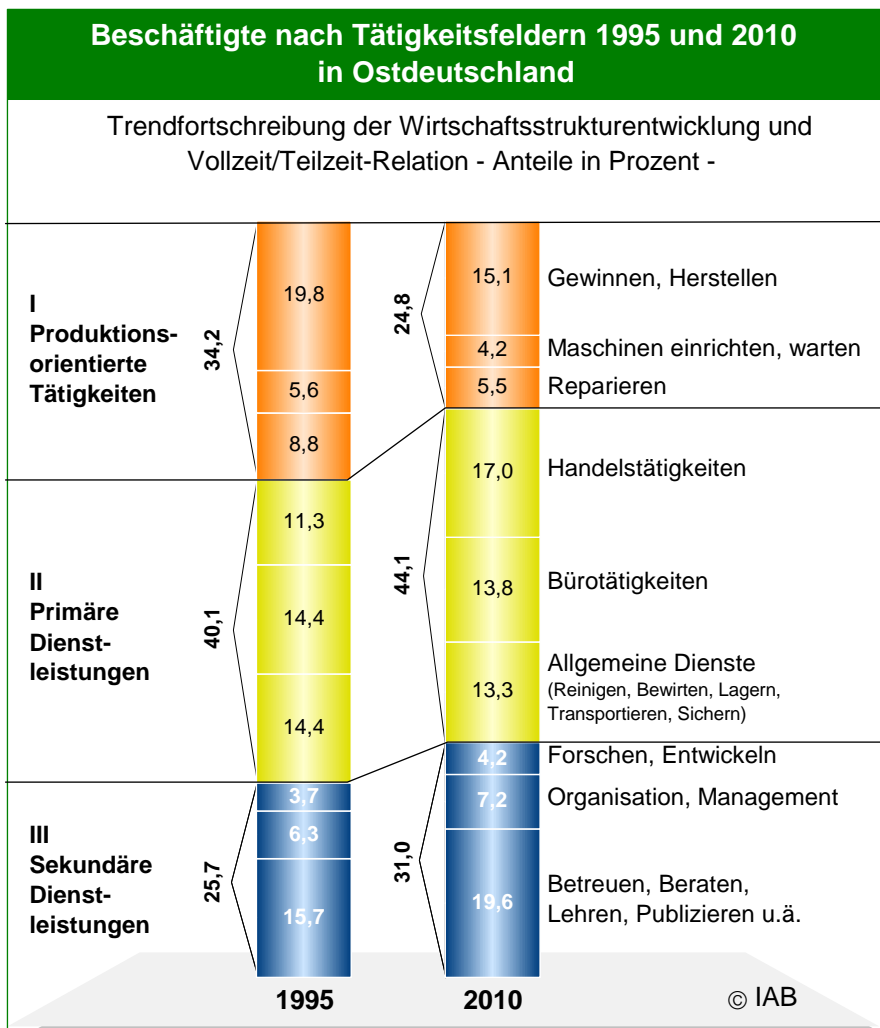
Primäre Dienstleistungen

Der 1995 im Vergleich zu Westdeutschland (43,7%) noch unterproportionale Beschäftigtenanteil (40,1%) bei primären Dienstleistungen in Ostdeutschland wird sich bis 2010 dem westlichen ebenfalls nahezu angleichen (Ost: 44,1%, West: 44,5%). In Folge dessen werden in diesem Zeitraum – trotz rückläufiger Beschäftigungsentwicklung bei Männern – per Saldo zusätzlich 147.000 Arbeitsplätze entstehen. Von der positiven Beschäftigungsentwicklung profitieren fast ausschließlich Handelstätigkeiten mit einem Zuwachs von 82.000 Vollzeit- und 228.000 Teilzeitstellen überwiegend für Fachkräfte. Deutliche Beschäftigungsgewinne sind Frauen mit 243.000 zusätzlichen Stellen, davon 85% in Teilzeitarbeit. Bei Männern werden zwei Drittel der neu hinzukommenden 67.000 Arbeitsplätze im Vollzeitbereich liegen (vgl. **Abbildung 3**).

Dagegen werden bei Bürotätigkeiten per Saldo höhere Beschäftigungsverluste bei Frauen (-44.000) als bei Männern (-21.000) erwartet. Davon sind ausschließlich einfache Büro- und Sachbearbeitertätigkeiten auf Vollzeitarbeitsplätzen betroffen. Hier findet vor allem bei Frauen eine starke Verschiebung von Voll- auf Teilzeitarbeit statt.

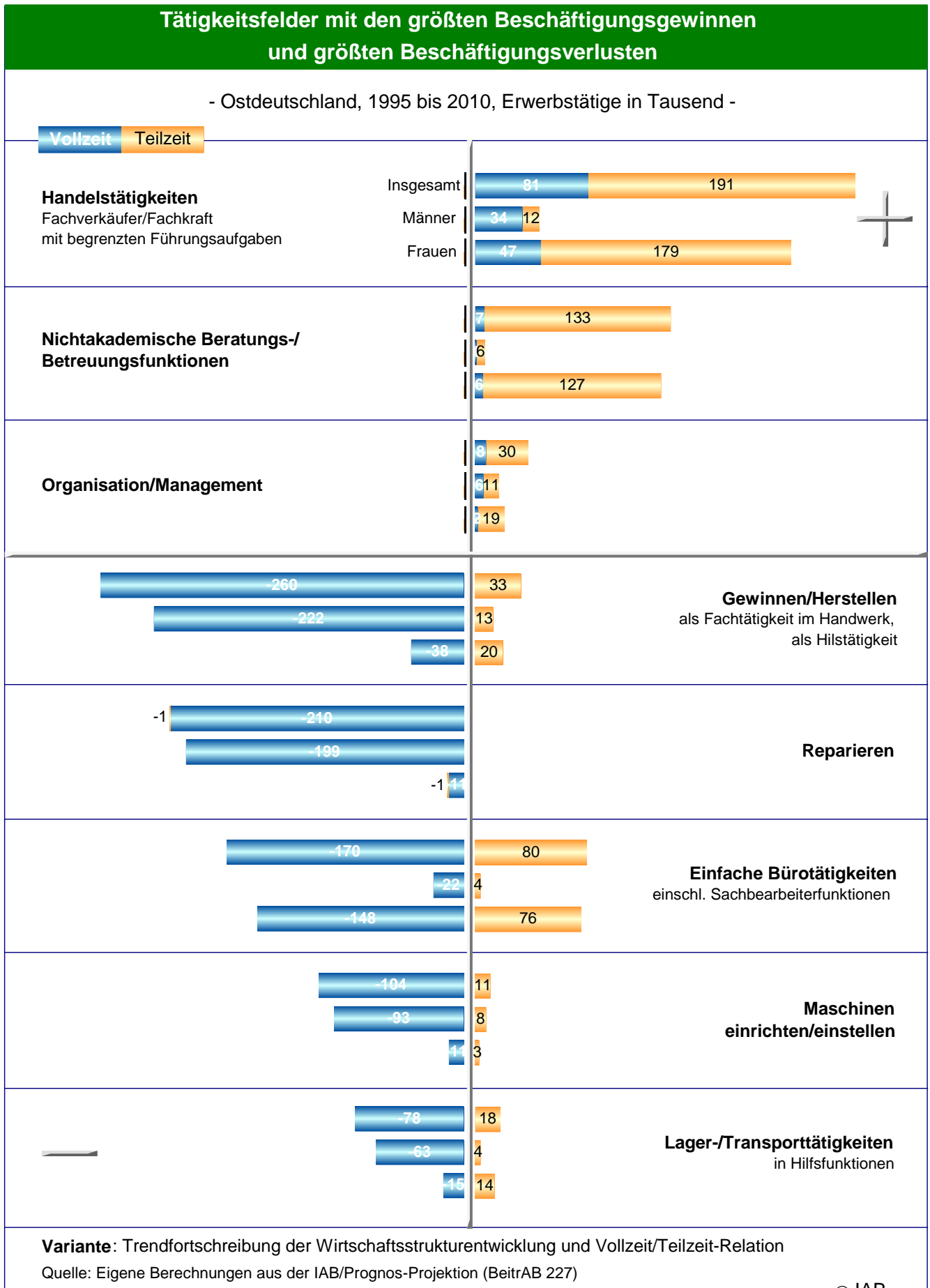
Weiterhin kommt es bei den „allgemeinen Diensten“ zu einem Beschäftigungsrückgang bei Lager- und Transporttätigkeiten sowie Sicherheitstätigkeiten, insbesondere bei vollzeitbeschäftigten Männern. Dagegen können Frauen als Teilzeitkräfte leichte Beschäftigungsgewinne bei Reinigungs- und Bewirtungstätigkeiten erzielen.

Abbildung 2



Quelle: Eigene Berechnungen aus der IAB/Prognos-Projektion (BeitrAB 227)

Abbildung 3



Sekundäre Dienstleistungen

Vor allem wegen der noch vorhandenen Betreuungsangebote lagen 1995 die Beschäftigtenanteile bei den sekundären Dienstleistungen (25,7%) in Ostdeutschland nur geringfügig unter denen in Westdeutschland (26,4%). Ähnlich wie im Westen bekommen sekundäre Dienstleistungen auch in Ostdeutschland zusätzlich Bedeutung, in erster Linie nicht-akademische Betreuungstätigkeiten. Von dieser Entwicklung profitieren mit einer Beschäftigungszunahme bis 2010 von knapp 200.000 Teilzeitstellen überwiegend Frauen (Männer: 23.000).

Im Vergleich dazu werden bei den Tätigkeitsfeldern Organisation/Management mit 38.000 und Forschen/Entwickeln mit 20.000 Arbeitsplätzen sehr viel geringere Zuwächse erwartet. Deutlich

Die Datenbasis

Als Grundlage der dargestellten Ergebnisse dient die von Prognos im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeit und in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung durchgeführte geschlechtsunspezifische Beschäftigungsprojektion bis 2010 (vgl. Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 227, 1999). Datenbasis für die geschlechtsspezifische Betrachtung ist die Mikrozensus-Verteilung (1995) der männlichen und weiblichen Beschäftigten auf Vollzeit- und Teilzeitarbeitsplätzen für jedes Tätigkeitsfeld (vgl. IAB-Werkstattbericht, Nr. 20/1999).

Bei den vorliegenden Vorausschätzungen konnte die jüngste massive Revision der Erwerbstätigenzahlen im Rahmen der großen VGR Revision durch das Statistische Bundesamt noch nicht berücksichtigt werden. Die hier aufgezeigten Tendenzen, insbesondere die Anteilsverschiebungen, dürften sich dadurch jedoch nicht gravierend verändert haben. Nach der Revision können zukünftig keine nach neuen und alten Bundesländern differenzierten Aussagen mehr gemacht werden.

mehr als die Hälfte der zusätzlichen Arbeitsplätze kommt dabei Frauen zu Gute. Auch diese überwiegend qualifizierten Tätigkeiten entstehen zu 85% im Teilzeitbereich.

Fazit

Ausgehend von einem niedrigen Beschäftigungsniveau werden nach den starken Beschäftigungseinbrüchen Anfang der 90er Jahre in Zukunft deutlich positive Beschäftigungstrends für Frauen in Ostdeutschland erwartet. Voraussetzungen hierfür sind, dass

- die Beschäftigung in Ostdeutschland bis zum Jahr 2010 annähernd wieder das Niveau von 1995 erreicht;
- die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich prozentual ähnlich wächst wie in Westdeutschland. Dies gilt vor allem für qualifizierte Handelstätigkeiten, für den Kranken- und Pflegebereich sowie – auf quantitativ niedrigerem Niveau – für Organisations- und Managementtätigkeiten;
- sich die Arbeitszeit weiter von Vollzeit- auf Teilzeitarbeit verlagert. Dies bewirkt zum Teil eine Umverteilung von Arbeitszeit innerhalb der Gruppe der Frauen, birgt aber auch die Chance zu beruflicher Umorientierung auf neu entstehenden Arbeitsplätzen;
- trotz verschärfter Arbeitsmarktsituation für Männer – anders als unmittelbar nach der Wende – kaum Verdrängungsprozesse zwischen den Geschlechtern auftreten.

Trotz der erwarteten positiven Beschäftigungsentwicklung für Frauen wird auch 2010 das Arbeitsmarktungleichgewicht fortbestehen. Mit zusätzlichen 370.000 Arbeitsplätzen würde sich zwar einerseits der derzeitige Bestand an arbeitslosen Frauen rechnerisch halbieren lassen. Andererseits liegt der Beschäftigungszuwachs in der Größenordnung der geschätzten Stillen Reserve von Frauen, von der ein Teil kurzfristig und überwiegend mit Vollzeitwunsch dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht (DIW 2000). Außerdem würde sich die Kluft zwischen den Wünschen nach Vollzeitbeschäftigung und ihren Realisierungsmöglichkeiten weiter vergrößern.

Literatur

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), 2000: Stille Reserve wichtig für die Arbeitsmarktflexibilität in Deutschland, in: Wochenbericht 29.

Engelbrech G., Reinberg A., 1997: Frauen und Männer in der Beschäftigungskrise der 90er Jahre – Entwicklung der Erwerbstätigkeit in West und Ost nach Branchen, Berufen und Qualifikationen. Eine Untersuchung auf Basis von Mikrozensus-Daten. IAB Werkstattbericht Nr. 11/1997, Nürnberg.

Engelbrech G., Jungkunst M., 1999: Die Zukunft der Frauenbeschäftigung: Veränderung der Arbeitslandschaft nach Tätigkeiten und Qualifikationsebenen zwischen 1995 und 2010. IAB-Werkstattbericht Nr. 20/1999, Nürnberg.

Weidig I., Hofer P., Wolff H., 1999: Arbeitslandschaft nach Tätigkeiten und Qualifikationsebenen, Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB), Band 227, Nürnberg.

Die letzten Ausgaben des **IAB**Kurzbericht im Überblick

- Nr. 16 Internationale Vergleiche
18.11.99 **Vom Sorgenkind Europas zum keltischen Tiger**
Die Erfolgsgeschichte der Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Irland
- Nr. 1 Bundesrepublik Deutschland
29.2.00 **Der Arbeitsmarkt im Jahr 2000**
Beschäftigungsanstieg und Angebotsentlastung lassen die Arbeitslosigkeit kräftig sinken
- Nr. 2 Wege zu mehr Beschäftigung
24.3.00 **Strategiebündel des IAB auf dem Prüfstand**
Die Chancen für eine Umsetzung der Vorschläge vom Sommer 1996 sind gestiegen
- Nr. 3 „Greencard“ für Computerfachleute
4.4.00 **Anwerbung kann Ausbildung nicht ersetzen**
Die aktuelle Diskussion deckt Versäumnisse bei der Erstausbildung in IT-Berufen auf
- Nr. 4 Arbeitsmarktausgleich
18.4.00 **Regionale Mobilität gestiegen**
Bei einem Betriebswechsel werden immer öfter größere Entfernungen überwunden – gerade auch von Arbeitslosen
- Nr. 5 Anwerbung von IT-Spezialisten
15.5.00 **Der amerikanische Weg – ein Modell für Deutschland?**
Neben der „green card“ haben die USA ein erfolgreiches Programm für die befristete Beschäftigung hochqualifizierter Arbeitskräfte aus dem Ausland eingerichtet
- Nr. 6 Arbeitsmittel in Deutschland – Teil 1
16.5.00 **Moderne Technik bringt neue Vielfalt in die Arbeitswelt**
Der Computer prägt immer mehr Arbeitsplätze ohne die herkömmlichen Arbeitsmittel zu verdrängen
- Nr. 7 Arbeitsmittel in Deutschland – Teil 2
17.5.00 **Moderne Technik kommt heute überall gut an**
Zwei Drittel der Erwerbstätigen arbeiten am Computer – Frauen wie Männer, die Hilfskraft wie die Führungskraft
- Nr. 8 Vermögensbeteiligung
23.6.00 **Drei auf einen Streich**
Durch eine stärkere Beteiligung der Arbeitnehmer am Produktivvermögen ließen sich Arbeitsmarkt-, Renten- und Verteilungsprobleme reduzieren – Bald Thema im Bündnis für Arbeit
- Nr. 9 Diskurswechsel
28.6.00 **Von der Massenarbeitslosigkeit zum Fachkräftemangel**
Aktive Beschäftigungspolitik bleibt weiterhin erforderlich
- Nr.10 Aktuelle Diskussion
14.7.00 **Arbeitskräftemangel - Bremse für Wachstum und Beschäftigung?**
Bei hoher Unterbeschäftigung sind partielle Knappheiten derzeit nicht das Kernproblem am deutschen Arbeitsmarkt

*Die Reihe **IAB**Kurzbericht gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie im Internet oder in der kostenlosen Broschüre „**Veröffentlichungen**“ des IAB (Tel. 0911/179-3025).*

IABKurzbericht

Nr. 11 / 28.8.2000

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik & Gestaltung

Monika Pickel, Elisabeth Strauß

Technische Herstellung

Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104,
D-90327 Nürnberg
Tel.: 0911/179-3025

IAB im Internet:

<http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an

Gerhard Engelbrech,
Tel. 0911/179-3073

ISSN 0942-167X